

# Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis 2016

## 1Thess 4,1-8: Heiligung leben

*1 Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, daß ihr darin immer vollkommener werdet. 2 Denn ihr wißt, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. 3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Unzucht 4 und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, 5 nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. 6 Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. 7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. 8 Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist in euch gibt.*

Liebe Gemeinde,

Als der dänische Bildhauer Bertel Thorvaldsen in Italien einen großen Marmorblock sah, schwärmte er: „Welch herrlicher Christus ist darin verborgen!“ Mit Geschick und Liebe hat er dann einen segnenden Christus aus dem Stein herausgemeißelt. „Wie haben Sie es nur geschafft, aus diesem Block ein solches Kunstwerk zu erstellen?“ wurde der Künstler danach gefragt. Thorvaldsen antwortete nur: „Ich habe alles weggemeißelt, was nicht dazugehörte.“

Genau darum geht es bei dem biblischen Begriff der Heiligung. In der Heiligung sollen die Wesenszüge von Jesus Christus in unserer Persönlichkeit mehr und mehr sichtbar werden. Das geschieht durch Wirken des Heiligen Geistes. Er verändert unser Leben. Das hat nichts mit Perfektion zu tun. Wohl aber mit einer andauernden Umgestaltung.

Diese Umgestaltung hat zwei Seiten. Eine bejahende und eine verneinende Seite. Das ist wie bei der Christusfigur im Marmorblock. Einiges muss weg. Wir können nicht in der Verbindung mit Christus bleiben, ohne uns von bestimmten Lebensformen und –Lebensgewohnheiten zu lösen. Ein Ja ohne Nein ist ein unverbindliches Gerede. Jedenfalls ist das bei Paulus so. Gottes Willen für die Gemeinde ist mit dem Wort Heiligung klar umrissen. Gott ist heilig d.h. vom Bösen getrennt. Wir sind es von Natur nicht. Darum ist Heiligung ein Prozess der aus einer verneinenden Seite (Was soll ich lassen und hassen?) und aus einer positiven Seite (Was soll ich lieben und üben?) besteht.

Allerdings, und das ist ganz entscheidend: Heilig können wir durch diesen Prozess nicht werden. Heilig, also ganz zu Gott gehören, Gottes Eigentum sein, werden wir niemals durch eigene Anstrengungen, sondern einzig und allein durch Gottes Tun. „Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist“ heißt es im Titusbrief. Durch die Taufe sind wir

Gottes Eigentum geworden. Heilige sind wir, weil er uns unverdienter Maßen angenommen hat und wir darauf vertrauen. Unsere Heiligkeit ist somit eine fremde Heiligkeit, von Jesus Christus geschenkt. Dieses Geschenk bleibt nicht ohne Folgen. Wer zu Gott gehört, sein Eigentum ist, will natürlich auch im Licht des Angesichts Gottes leben.

Heiligkeit und Helligkeit hängen eng zusammen. Helligkeit kommt von der Sonne. Wenn sich ein Mensch in der Sonne aufhält, wird er braun, ohne etwas dafür zu tun. Wenn wir in der Nähe Gottes leben, verändert uns das.

Dabei kann es durchaus sein, dass wir ziemlich rasch im Gegensatz zu den Maßstäben der Welt leben. Momentan scheint weitgehend der bestimmende Lebensgrundsatz vieler Menschen zu sein: Es ist alles erlaubt, was Spaß macht. Hauptsache es fühlt sich für mich gut an. Hauptsache unterm Strich kommt für mich was raus. Hauptsache ich komme auf meine Kosten. Ich stehe im Mittelpunkt. Richtig ist nur das, was ich für richtig halte.

Ich-zentriert. Ich-gefällig. Ich-süchtig. Das sind wir alle. Das steckt in uns. Das ist die Wurzelsünde schlechthin. Luther redet von dem homo incurvatus in se, von dem in sich selbst verkrümmten Menschen. Diese Ichsucht zeigt sich in zwei Hauptbereichen, nämlich in Unzucht und Habgier. Das ist zur Zeit des Paulus genauso wie heute.

„Meidet die Unzucht. Ein jeder soll seine Frau zu gewinnen suchen in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die nichts von Gott wissen.“ (V 3-5)

In den letzten Jahrzehnten hat die Sexualisierung unserer Gesellschaft an Fahrt bekommen. In der ZEIT bemerkte vor einiger Zeit ein Journalist zu recht: „Würde man einen Mann aus den frühen sechziger Jahren in Jetzt katapultieren, er wüsste, sich umschauend, kaum, wohin vor Erregung.“ Sexuelle Begierde wird auf dem Markt angereizt, um Millionengeschäfte zu machen. Dadurch wird der Mensch zum Lustobjekt, Sexualität zum reinen Spaßfaktor und Begierde zur akzeptierten Triebfeder menschlichen Handelns. Ganz logisch, dass dabei Treue und wirkliche Intimität verloren zu gehen drohen.

„Meidet die Unzucht!“ rät deshalb der Apostel Paulus. Doch dieses Wort klingt reichlich verstaubt. Im heutigen Sprachgebrauch taucht das gar nicht mehr auf. Zucht ist für die meisten das Gegenteil von Spaß. „Meidet die Unzucht!“ wäre dann gleichbedeutend mit Spaßverderben. So nach dem Motto: „Wenn etwas Spaß macht – die Bibel ist dagegen!“

Aber erstens stimmt das nicht, denn die Bibel redet sehr wohl ganz offen von körperlicher, lustbetonter Sexualität zwischen Mann und Frau (siehe das Hohelied Salomos). Und zweitens: Eine Welt, wo jeder das tut, was ihm Spaß macht ist der schlechteste Ort, an dem ich wohnen möchte. Immer häufiger berichten die Medien von Menschen, die sich an Kindern vergehen und entsprechende

Bilder und Filme im Internet mit anderen teilen. Diese Menschen tun auch nur das, was ihnen Spaß macht! Deshalb ist die Bibel in bestimmten Stellen dagegen, wenn „etwas Spaß“ macht, weil sie dagegen sein muss, dass Menschen „ihren Spaß“ haben auf Kosten Anderer.

Ungezügelter, von Ich- und Spaßsucht geprägte Handlungen sind schlimm. Vielleicht ist dieser alte Begriff „züchtig Leben in Worten und Werken“ deshalb gar nicht so verkehrt. Denn er beschreibt ja, dass ich mich selber im Zaum halten und meine Begierden zu kontrollieren lerne. Und das ist sehr hilfreich für mich, für meine Mitmenschen und für unsere Gesellschaft.

Gott schuf Frau und Mann als gleichberechtigte Partner. Das schließt Achtung und Respekt, gegenseitige Wertschätzung und Ehre, Verlässlichkeit und Treue unbedingt mit ein. Sexualität gehört zu Gottes guter Schöpfung dazu. Aber sie ist nicht alles. Zu ihr muss Liebe und Achtung voreinander kommen, sonst verfehlt sie ihren Sinn. Genau deshalb braucht Sexualität den Schutzraum der Ehe. Dies wurde in der antiken Welt ganz anders gesehen. Diese Ansicht wird auch heute nicht mehr geteilt. Siehe den Hype um polyamore Beziehungen in den Medien.

Gottes Maßstäbe wollen zu einem guten Umgang mit Sexualität verhelfen. Deshalb propagiert sie die eheliche Liebe und Treue. Ich verstehe Paulus gut, warum er gerade dieses Beispiel für Heiligung so heraushebt.

Doch Paulus redet noch weiter: „Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel!“ (V6)

Jetzt geht es ums Geschäftsleben, um Geld. Auch das gehört zur Heiligung. In Thessalonich galt es als clever, den anderen über den Tisch zu ziehen. Man galt als guter Geschäftsmann, wenn man andere betrog, ohne dass die es mitbekamen.

Dahinter steckt Habgier. Hauptsache unterm Strich kommt für mich was raus. Hauptsache ich komme auf meine Kosten. Hauptsache ich. Der Profit zählt. Habgier gilt als eine zentrale Ursache für die weltweite Finanzkrisen. Mitnehmen, was geht. So denken offenbar viele in unserer Gesellschaft. Nicht bloß die Geldanlagen von Reichen, sondern auch das Handeln der sogenannten kleinen Leute ist davon betroffen. Hier mal so ein bisschen schwarz arbeiten und da mal ein wenig bei den Behördenangaben schummeln zu meinem eigenen Nutzen.

Doch Gott, nicht die Marktwirtschaft, wird das letzte Wort sprechen. Geht unsere Heiligung ans Portmonee? Ist Gott auch der Herr über unsere Finanzen? Stichworte wie Ehrlichkeit und den Zehnten geben gehören hierher.

Für den Prozess der Heiligung steht die wichtigste Aussage am Ende unseres Predigtabschnittes: „Gott gibt den Heiligen Geist in euch!“

Heiligung, heilig werden ist nicht so sehr eine Sache eigener Anstrengung und Bemühung. Heilig sind wir von Gott her, sagt Paulus, weil Gott uns in der Taufe seinen heiligen Geist geschenkt hat. Gottes Heiliger Geist, Gott selber nimmt Wohnung in uns. Wir sind sein Eigentum. Erkämpfen müssen wir das nicht. Beim Leben in der Heiligung ist nun der Geist Gottes ein genialer Helfer. Er ist nämlich wie ein Stimmgerät. Die Seiten einer Gitarre verstimmen sich sehr schnell. Doch mit Hilfe eines Stimmgerätes lässt sich der richtige Ton finden. Das ist der Heilige Geist. Unser Gewissen ist wie die Seite einer Gitarre. Es passt sich schnell seiner Umwelt an. Doch Gottes Geist macht uns auf den Missklang aufmerksam. Wir müssen es nur wagen, diesen Missklang zu hören. Dann hilft er uns in unendlicher Liebe und Geduld unser Leben auf Heiligung zu stimmen. Darum wollen wir jetzt neu bitten.

*Pastor Klaus Bergmann  
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*